

haben, zu Anfang des 9. Jahrh. ein Balduin den anderen ein Adamar inne. Sehr wahrscheinlich teilten sich auch die Herren v. Frauenberg mit den Rittern v. Gutenberg in diese zwei Burghälften, bis die Habsburger die ganze Burg nahmen.

Die eine Hälfte erhielten also 1442 die v. Rümliang, ein habsburgisches Dienstmannengeschlecht, deren Stammsitz bei Regensburg im Kt. Zürich lag. Die andere Hälfte behielten noch die Erben der Landenberg, nämlich die v. Sieberg. Denn eine Urkunde vom 13. Juli 1443 besagt, daß Klaus Thoman und seine Hausfrau Elsbet, Peter Ruedi und seine Hausfrau Greta, Christe Niederer und seine Hausfrau Anna und Ardugers Tochter Neja mit ihrem Vogt Hans Schnider von Triefen von dem frommen, festen Junker Sigmund von der hohen Landenberg als ein Lehen bekommen haben einen Hof zu Balzers gelegen, der zum Haus Gutenberg gehört, und daß sie als Lehenszins zu zahlen haben alljährlich dem Heinrich v. Sieberg 6 $\frac{1}{2}$ Schilling Pfg. und 5 Wertkäs.¹⁾

Im Jahre 1446 führten die österr. Herzoge im Bunde mit Zürich Krieg gegen die Eidgenossen. Weil damals Wolfhart v. Brandis, der Landesherr der Grafschaft Vaduz, österreichischer Vogt zu Feldkirch war, mußten auch seine Herrschaften die Rache der Eidgenossen zu fühlen bekommen. Diese drangen bei Trübbach über den Rhein und verbrannten Mäls und Balzers, nachdem sie diese Dörfer gründlich ausgeplündert hatten. Der schweizerische Geschichtsschreiber Tschudi berichtet, die Schweizer hätten bei diesem Überfall die dem Brandis gehörige Feste Gutenberg in Asche gelegt. Gutenberg gehörte nun zwar nicht den Brandis, aber den Herzogen von Österreich, mit denen die Eidgenossen im Kriege lagen, und daß diese die Burg deshalb nicht schonten, ist selbstverständlich. Da zum Bau der Burgen im Mittelalter viel Holz verwendet worden ist und der Überfall unerwartet gekommen sein mag, war der durch den Brand angerichtete Schaden jedenfalls sehr groß. Die Burg mußte wohl zu einem großen Teile neu aufgeführt werden.

Aus dem Jahre 1460 findet sich ein Regest, welches lautet: „Ein Urkund von Jakob v. Landenberg, Pfandherren zu Guten-

¹⁾ Zeitschrift für Gesch. des Oberheins B. III, 247. Merkwürdigerweise siegelte diese Urkunde Albrecht Baifli, brandisischer Vogt zu Vaduz. Vogt auf Gutenberg war damals ein Hans Baifli (Kaiser 270).